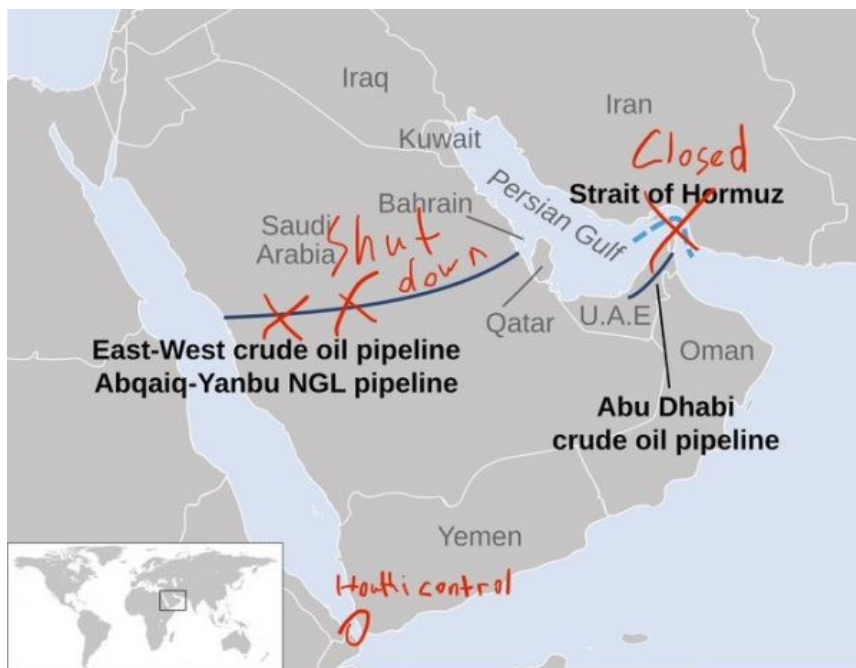


Saudi-Arabiens Fördermenge sinkt auf null



12. September 2026 | Mike Whitney

Wir sind am Ende angelangt. Nach sieben Monaten unprovoked Kriegshandlungen hat sich die Lage im Nahen Osten zu einer ausgewachsenen Krise ausgeweitet. Über Nacht sind die saudischen Ölexporte auf null gesunken. NULL! Lassen Sie das einen Moment auf sich wirken. Der „größte Ölproduzent der Welt“ exportiert derzeit kein Öl. Die Terminals am Persischen Golf sind aufgrund des Krieges mit dem Iran praktisch stillgelegt, während die Ost-West-Pipeline – die wichtigste Landverbindung, über die täglich 4 bis 5 Millionen Barrel zum Terminal am Roten Meer in Yanbu transportiert werden – am 10. September an neun verschiedenen Stellen durch irakische Drohnen gesprengt wurde und nicht mehr betriebsfähig ist.

Das bedeutet, dass zum ersten Mal in der Geschichte kein saudisches Öl auf den Markt gelangt. Klingt das für Sie nach einer Katastrophe? Klingt das nach etwas, das eine sofortige Reaktion von Trump und Co. erfordert?

Bislang war Trumps einzige Reaktion jedoch die weitschweifige Erklärung, die er auf einer Pressekonferenz am 11. September abgab. [Er sagte:](#)

Die Houthis haben uns angerufen. Sie wollen nicht gegen uns kämpfen. Sie haben uns mitgeteilt, dass sie nicht gegen uns kämpfen wollen. Sie wollen nicht, dass wir sie verfolgen. Sie würden es sehr viel lieber sehen, wenn wir uns nicht einmischen würden, und lassen die meisten Schiffe passieren. Es gibt nur ein Land, mit dem sie nicht besonders zufrieden sind.

Das ist Unsinn. Trump hat weder mit den Houthis gesprochen, noch weiß er, was sie wollen. Die Äußerungen des Präsidenten zeigen lediglich, dass Trumps Berater überrumpelt wurden und sich noch nicht auf eine Reaktion geeinigt haben. Doch was jedem klar ist, der diese Farce verfolgt, ist, dass das Ganze vom Iran inszeniert wird. Es waren die Verbündeten des Iran im Irak, die die Ost-West-Pipeline angegriffen haben, ebenso wie die „vom Iran unterstützten“ Houthis, die Mocha und die Insel Perim eingenommen haben. Hier eine Zusammenfassung:

Ein unerwarteter Blitzangriff auf die Küstenstadt Mocha hat den Griff der Houthis um eine der weltweit wichtigsten Wasserstraßen gefestigt. Auf die Überraschungsoffensive, die die saudiarabischen Streitkräfte in einen chaotischen Rückzug trieb, folgte nur wenige Stunden später die Einnahme einer strategisch wichtigen Insel an der südlichen Mündung des Roten Meeres (Insel Perim). In weniger als 48 Stunden hat die jemenitische Ansar Allah ihre Kontrolle über eine lebenswichtige Schifffahrtsroute gefestigt, wodurch die Ölpreise in die Höhe schossen und gleichzeitig eine zweite Front im Krieg gegen die USA und Israel eröffnet wurde.

Es besteht kein Zweifel daran, dass wir in dem sieben Monate andauernden Konflikt einen Wendepunkt erreicht haben, in dessen Verlauf US-Militärstützpunkte im gesamten Golf in Schutt und Asche gelegt wurden, während das iranische Militär die Straße von Hormus fest im Griff hat. Der strategische Zangenangriff der Houthis erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die USA aus dem Nahen Osten vertrieben werden und der Iran zum Garanten der regionalen Sicherheit aufsteigt. Wir erleben derzeit Veränderungen in der geopolitischen Landschaft, wie sie nur einmal in einem Jahrhundert vorkommen.

Die Insel Perim liegt im Herzen von Bab al-Mandeb, der schmalen Meerenge am südlichen Eingang zum Roten Meer. Diese Lage stärkt die Kontrolle der Houthis über die Schifffahrtswege, auf denen täglich 10 Prozent des weltweiten Öls transportiert werden. Um die von iranischen Streitkräften gesperrte Straße von Hormus zu umgehen, haben die Saudis den Großteil ihres Öls über eine 1.200 Kilometer lange Ost-West-Pipeline zu einem Hafen in Yanbu am Roten Meer transportiert. Die Pipeline – über die täglich 4 bis 5 Millionen Barrel auf den Markt gelangen – ist für die schwächelnde Wirtschaft Saudi-Arabiens von entscheidender Bedeutung. Am Donnerstag wurde die Pipeline an neun verschiedenen Stellen von irakischen Drohnen angegriffen, wodurch der Ölfluss sofort zum Erliegen kam und in Riad und Washington Panik ausbrach.

Kurz gesagt: „Die Ölkarte wird von beiden Enden her eingeeengt: im Osten durch Hormus und im Westen durch den Zugang zum Roten Meer.“



Am 11. September richtete der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman einen verzweifelten Appell an Donald Trump, um militärische Unterstützung zu erbitten, die umgehend abgelehnt wurde. Über diese Ablehnung wurde in den Medien ausführlich berichtet, doch spiegelt dies nicht das tatsächliche Ausmaß der US-Kooperation wider. Derzeit haben die USA „mehr als 100 US-Militärberater in Saudi-Arabien, die Riad bei der Informationsbeschaffung und der Zielauswahl für seinen wiederaufgenommenen Krieg im Jemen unterstützen. (CNN) ... Ein namentlich nicht genann-

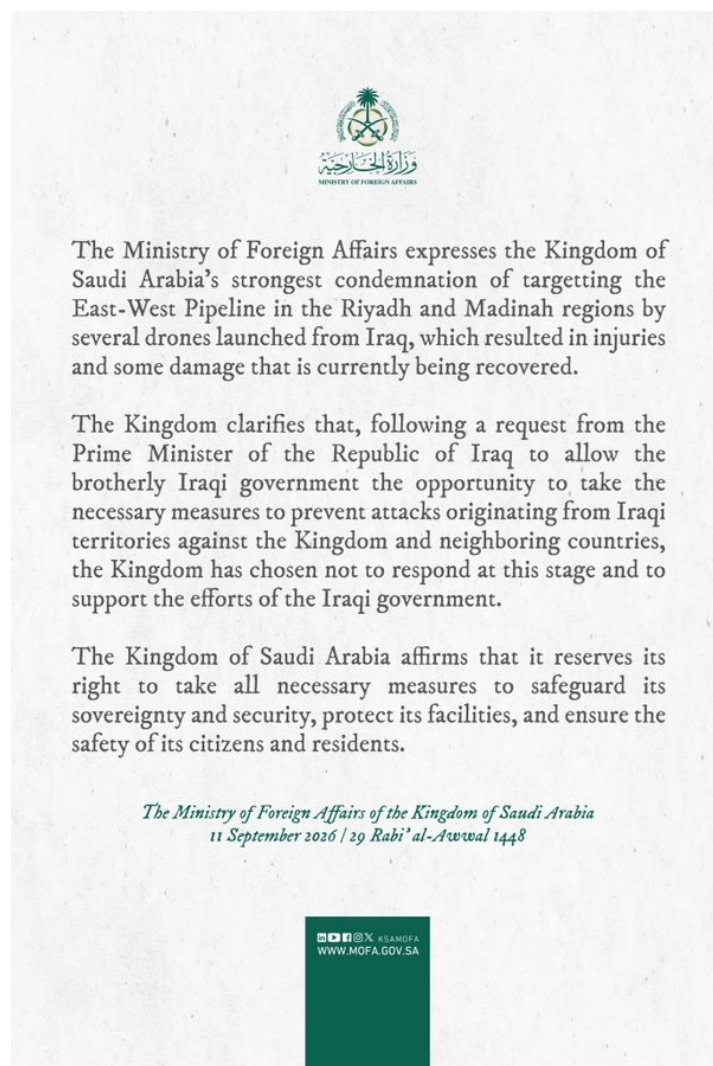
ter US-Beamter bezifferte die Zahl der US-Soldaten, die bei diesen Bemühungen helfen, auf 200 und erklärte, sie seien Teil einer neuen gemeinsamen Einsatzgruppe, die in den letzten Wochen gebildet wurde, als der Krieg im Jemen zu eskalieren begann.“

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass „der Krieg durch die saudischen Luftangriffe vom 13. Juli auf den internationalen Flughafen von Sanaa erneut entfacht wurde – ein Angriff, der laut einem Bericht von Axios von Präsident Trump [genehmigt](#) worden war. Die Angriffe wurden durchgeführt, um die Landung eines aus dem Iran startenden Flugzeugs in Sanaa zu verhindern, das eine jemenitische Delegation an Bord hatte, die an der Beerdigung von Ayatollah Ali Khamenei teilgenommen hatte ...

Auch der US-Geheimdienst und andere Unterstützer haben den brutalen, von Saudi-Arabien angeführten Krieg im Jemen von 2015 bis 2022 unterstützt.“ (In diesem Krieg kamen Zehntausende Zivilisten ums Leben, und das Land wurde in ein Trümmerfeld verwandelt. → antiwar.com)

Die USA tragen also einen Großteil der Verantwortung für die heutige Krise; so viel ist klar.

Am Freitag, dem 11. September, gab das saudische Außenministerium folgende Erklärung ab:



Zum Inhalt: Der irakische Ministerpräsident Ali al-Zaidi hat die Saudis gebeten, von einer militärischen Reaktion abzusehen, während er versucht, die Verantwortlichen ausfindig zu machen. Doch auch wenn die Angelegenheit noch ungeklärt ist, ist die zugrunde liegende Botschaft klar: Der Iran und seine regionalen Verbündeten sind nun entschlossen, den Ölfluss aus dem Nahen Osten zu unterbinden, um Druck auf die USA auszuüben, damit diese den Krieg beenden. Kurz gesagt: Sie haben die Weltwirtschaft im Würgegriff und verstärken nach und nach ihren Druck, um Trump zu zwingen, seinen Verpflichtungen aus dem Memorandum of Understanding nachzukommen – jenem Abkommen, das die Feindseligkeiten beenden und den Frieden in der Region wiederherstellen soll.

Die Ereignisse überschlagen sich derart, dass wir nicht sicher sein können, ob Trump überhaupt versteht, was gerade vor sich geht. Die Situation ist nicht mehr unter Kontrolle zu bringen. Die Warnleuchten blinken rot. Wir sehen uns mit einer Reihe neuer Eventualitäten und einer Vielzahl unterschiedlicher Szenarien konfrontiert. Das Einzige, was sicher ist: Amerika hat keine Zukunft im Nahen Osten. Wenn sich der Staub endlich gelegt hat, werden die Stützpunkte mit Brettern vernagelt sein, die Flotte wird verschwunden sein, und die „Old Glory“ wird in einer Transportkiste verstaubt sein, auf dem Weg in die USA.

Die Houthis besetzen nun die gesamte Westküste des Jemen, und ihre Streitkräfte dienen dem Iran als Schraubstock, um die Kontrolle über 30 Prozent des weltweiten Öls zu behalten. Dies ist offensichtlich eine koordinierte Aktion hochmotivierter, kampferprobter Militanter, die eine weitreichende Strategie umsetzen, die darauf abzielt, einen Rückzug der Amerikaner aus der Region zu erzwingen, gefolgt von der Durchsetzung einer neuen multilateralen Sicherheitsarchitektur.

Wir glauben nicht, dass Trumps Besessenheit, willkürliche Ziele aus der Luft zu bombardieren, irgendeine Aussicht auf Erfolg hat. Von Anfang an hat sich Trump reflexartig für zerstörerische Gewalt entschieden, anstatt militärische Macht zielgerichtet für ein politisches Endziel einzusetzen. Seine Unfähigkeit, strategisch zu denken, treibt das Land in seine demütigendste militärische Niederlage, gefolgt von Jahren des wirtschaftlichen Rückgangs.